Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmentellen der Anzeigen-Wiesbaden, Bahnhofstruffe 33 und Langgasse 21. Feresprecher: Sammelmun echeck-Konto Nr. 1870 Frankfure am Main. Bank-Konto: Nassaulische Landesbank, Wiesbaden

20 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postant und den Annahmestellen. Erscheinungsweises täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 221

Mittwoch, den 20. September 1944

Preis 10 Pfg.

Deutsche Gegenaktionen sind in vollem Zuge

Harte Kämpfe im Raum von Aachen und Nancy - Bolschewistische Durchbruchsversuche blutig gescheitert -Schwere Abwehrschlacht nördlich Florenz

Invasionsfront

Berlin, 20. September, Infolge der schlagartig insetzenden deutschen Abwehr blieb das Ergebnis anglo-amerikanischen Luftlandeunternehmens niederlandischen Raum bisher weit hinter den Erwartungen des Gegners zurück. Wie er selbst zugibt, hatten die abgesetzten Truppen bis Mitternacht nur 13 Dörfer besetzen können. Während boch Verbände des Heeres und der Waffen-ff ihre Gegenangriffe fortsetzten und ihre um die verstreut liegenden Landeplätze gelegten Ringe verengten, setzte der Gegner unter starkem Jagdschutz weitere Verstärkungen ab, um seine schwer bedrängten Luftlandetruppen zu entlasten. Ein Teil der neuheraneführten Kräfte ging in Südholland östlich der Festung Holland nieder. Das Schwergewicht der feindlichen Luftlandung liegt somit weiterhin in dem von Lek, Wal und Maas gebildeten Delta. Die Hoffbung der Anglo-Amerikaner, durch die neuab-Resetzien Truppen unsere Abwehr zu zersplittern, erfüllte sich nicht, unsere Gegenangriffe gehen planhallig weiter und schreiten gut vorwarts. Mehrere feindliche Kampfgruppen wurden bereits eingeschlossen und vernichtet.

Um die Verbindung mit den in Südholland gelandeten Fallschirmspringern herzustellen, griff der Feind, wie gemeldet, seit Sonntagnachmittag an der Straße Hasselt-Eindhoven mit zusammengeballten starken Krüften an. Auf halbem Wege zwischen dem Maas-Schelde-Kanal und Eindhoven kam es an Sperriegeln zu sehr schweren Kämpfen, bei denen Shisere Truppen meist im Nahkampf die Masse der am Montag in Südholland vernichteten Panzer tur Strecke brachten.

Der zweite Schwerpunkt neben dem süd- und mittelholländischen Raum lag weiter im Gebiet von Aachen, Der seit Sonntag wesentlich verstärkte Druck der Nordamerikaner im Maastrichter Zipfel fuhrte zu erbitterten Abwehrkampfen um unsere Sperrlinie am Geal, Die Westhälfte des Riegels hielt Gen schweren Ansturm stand. Im östlichen Teil konnte der Feind dagegen vordringen, Doch wurde te wenige Kilometer nordlich der bisherigen Kampflie nach kräftigen Gegenstößen an der Bahnstrecke Reerlen-Kerk-Rade aufgefangen, Die Front hat sich dadurch auch von Westen näber an Aachen her-Steschoben. Die hier und gleichzeitig von Süden egen die Stadt geführten Angriffe blieben aber unserem Feuer liegen. Den örtlichen Vorteilen Ses Feindes westlich Aschen stehen seine Boden-Verluste östlich der Stadt gegenüber. Dort gewannen insere Truppen im Gegenangriff Gelände zurück and hielten die wieder vorverlegten Linien gegen alle feindlichen Gegenstöße.

lm Raum Nancy-Lunéville, dem bisherigen Sthwerpunkt im Südteil der Westfront, hat sich die age entspannt. Durch die Gegenangriffe der letzten bei denen der östlich Nancy vorgedrungene Von Norden und Südosten hart getroffen turde, sahen sich die Nordamerikaner gezwungen, ton hrem Vorstoß gegen die lothringische Grenze aboulatsen. Sie versuchten vielmehr, ihre immer aufgerissene Nordflanke wieder aufzubauen. Diesen Angriffen blieb aber der Erfolg burch Einziehen vorgepreilter Spitzen versuchte der Peind bei Luneville seine Kräfte zu konzentrieren. Mehrere Male drang er in die Stadt ein, wurde aber ledesmal wieder herausgeworfen. Zur Stunde sind unsere Panzertruppen durch Angriffe von Südosten erneut in Luneville eingedrungen. Dieser Vorstoß in eine Teilaktion unserer Gegenangriffe, mit dem Truppen seit Tagen Stück für Stück die vom bei Nancy gewonnenen Positionen wieder von Chartel ist der große Sperriegel, der von Epinal sur Schweizer Grenze vor der Burgundischen Piorle liegt, nach Norden verlängert worden.

Am fünften Tage der Schlacht in Kurland nahm die Wucht des boischewistischen Ansturms feindliche Artillerie auf die Stellungen unserer an Heftigkeit zu. Pausenlos hämmerte die Grenadiere nördlich Bauske, nordwestlich Modohn, briderseits Walk und nun auch im Raum Dorpat. passents Walk und nun auch in hard aufbebot von bolschewistischen Schlachtfliegern über Wälder und Flächen und suchte nach den Schutzenlöchern und Gräben, aus denen den anstürsenden feindlichen Schützenmassen immer wieder Verderbenbringendes Feuer entgegenschlug. Aber Widerstand unserer Grenadiere und Panzerschützen war nicht zu brechen. Wo den Angreifern Einbruch gelang, wurde er rasch abgeriegelt and off genug in kürzester Zeit von einem Gegenwieder ausgeglichen. Wo feindliche Panzer durchstießen, schloß sich hinter ihnen die Frontlücke hinter der Front machten unsere Sturmgeachte und Einzelkämpfer Jagd auf die vorgeprell-

Das Eichenlaub

Berlin, 20. September. Der Führer verlieh am September das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Mosel Chef des Stabes beim Kommandant von breat, als 509, Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ritterkreuzträger aus dem Gau

Pührerhauptquartier, 20. September. Der Führer berlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Ma-lor Ra lor Helmut Huppert, Kommandeur einer Panzeradmut Huppert, Kommandeur einer Schlärungsabteilung aus Langensalza, geboren am Mannes 1916 in Frankfurt a. M. als Sohn des Kaufmannes Huppert

"V. 1" über England

Stockholm, 20. September. Der Londoner Nachrichtendienst meldet: In der Nacht zum Dienstag wirde ein weiterer Einsatz von "V. 1" gegen Sud-tagland une den Großraum von London gemeldet. headen und Verluste entstanden.

ten T 34 und überschweren Kolosse, 396 Panzer zählt | inzwischen die Panzerstrecke.

Nirgends an dieser ganzen tobenden Front gelang es dem Feind, unsere Linien aufzureißen und den erstrebten Durchbruch zu erzwingen. Im westlichen Nachbarabschnitt, im Raum von Schagarren und Dobeln, leisteten die Bolschewisten unseren vorgehenden Panzern und Panzergrenadieren heftigen Widerstand und warfen ihnen rasch herangezogene Reserven entgegen. Aber ihre Gegenangriffe scheiterten. Bis hinunter zum Warschauer Raum hielten die Bolschewisten sich zurück, zwischen Weichsel und Bug, wo ihnen die Umklammerung Warschaus von Norden als lockendes Ziel schwebt, griffen sie dagegen mit stärkeren Kräften wieder an und trafen dabei auf Verbände des Heeres, der Waffen-ff und der Ungarn, von denen sie mit harten Schlägen zurückgewiesen wurden. Auch hier ließen die Bolschewisten mehrere Panzerwracks und zahlreiche Tote zurück, ohne ihrem Ziel näher gekommen zu sein.

Längs des großen Weichselbogens herrschte Kampfpause, jene abgespannte Ruhe, in der die Gegner einander nicht aus den Augen lassen, und die plötzlich und jäh zu Ende sein kann. Im Raum von Krosno und Sanok setzten die Bolschewisten neue Angriffe an, um zur slowakischen Grenze durchzubrechen. Bei Sanok verlagerte sich der Schwerpunkt der Kämpfe in den Raum östlich des oberen San. Den Bolschewisten gelang es, in eine Lücke unserer Front zu dringen, diese konnte aber rasch wieder geschlossen werden, so daß der Vorstoß der durchgesickerten Sowjets unter hohen blutigen und materiellen Verlusten - darunter 24 Panzer - scheiterte. Bei einem Einbruch nahe Krosno schoben sich unsere Grenadiere zwischen vorstoßende bolschewistische Panzer und ihre Infanterie und vernichteten Schützen und Penzer getrennt.

Längs der übrigen Karpatenfront bis zum Szeklerzipfel herrschte nur geringe Kampftätigkeit. Südöstlich Sächsisch-Regen griffen Bolschewisten und rumänische Hilfsverbände in Stärke von etwa zwei Divisionen an, ohne sonderliche Erfolge zu erzielen. Ihre örtlichen Einbrüche wurden in sofortigem Gegenstoß beseitigt oder abgeriegelt. Auch bei Thorenburg wiesen unsere Truppen neuerliche feindliche Angriffe zurück. An der Nordwestgrenze Rumaniens schlugen ungarische und deutsche Verbände in den Räumen von Temeschburg, östlich Arad und südöstlich Großwardein den Feind im Gegenangriff beträchtlich zurück.

Im hohen Norden setzten die Bolschewisten nachdem ihre Nachstoßversuche erfolglos geblieben waren, ihre Luftwaffe gegen unsere Truppen ein. Unsere Jagdflieger schossen an der nordnorwegischen Küste 13 bolschewistische Bomber ab. Die deutschen Eßmeerjäger verzeichneten in den letzten drei Tagen 34 Abschüsse feindlicher Flugzeuge. Ritterkreuzträger Leutnant Schuck errang hierbei seinen 163. Luftsieg.

Italien

Ununterbrochen lag auch am Montag schwerstes feindliches Trommelfeuer auf den deutschen Stellungen im Gebirgsmassiv nordöstlich Florenz und pausenlos griffen feindliche Fliegerkräfte mit Bomben und Bordwaffen in den Kampf um die hart umstrittenen Gebirgspässe ein. Trotz der ungeheuren seelischen und körperlichen Belastung standen unsere Soldaten aber wie ein Mann, als nach dieser stundenlangen Feuervorbereitung der Gegner mit seinen Massen zum Sturm antrat, um die Paßstraßen mit aller Gewalt in seine Hand zu bringen. Südlich des Monte Castel Guerrino, westlich der nach Pirenzuola führenden Paßstraße, gelang den feindlichen Verbänden erst nach langen wechselvollen Kämpfen eine geringe örtliche Einbuchtung unserer vordersten Sicherungslinjen. Auch der weiter südlich gelegene Monte Altuzzoli der Abschnitt des Monte Pratone waren Schauplatz heißen Ringens, in dessen Verlauf die Gebirgskämme mehrfach den Besitzer wechselten. Ebensohart waren die Kämpfe im Raum des Poggio Allocchi, südlich der Paßstraße Borgo San Lorenza-Fanza. Als gegen Abend die Kämpfe nachließen, hatten unsere Soldaten ernedt den vom Feind erstrebten Durchbruch zur Poebene verhindert.

Während die Nordsmerikaner im Westabschnitt der Front südlich Lucca ihre Angriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen meist nur mit Aufklärungskräften fortsetzten, griffen sie am rechten Flügel ihres Raums weiterhin mit starken Verbanden unter vermehrtem Artillerieeinsatz an. hierbei unternommener Vorstoß gegen den fast 1200 Meter hohen Poggio del Acqui-Fredula brach unter hohen Verlusten zusammen.

Im adniatischen Küstenabschnitt warfen die Briten erneut nach schwerstem Trommelfeuer massierte Infanteriekräfte und alle verfügbaren Panzerverbände in die nun schon mehr als drei Wochen an-dauernde Schlacht. Trotz dieses erdrückenden Materialeinsatzes erzielten sie jedoch nur vereinzelte örliche Einbrüche, nachdem ihre wiederholten Angriffe südlich und südöstlich Cerasola sowie entlang der Küstenstraße gescheitert waren. Mit ungeheuren Opfern erkämpfte sich der Gegner bisher fast jeden Meter Boden, ohne daß er aber den Durchbruch durch die deutsche Verteidigungslinie zu erzwingen vermochte. Von See her griffen zudem feindliche Schiffseinheiten mehrfach in die Erdkämpfe ein, die von unserer Küstenartillerie wirksam bekämpft und zum Abdrehen gezwungen wurden.

"Mit unerhörter Tapferkeit"

Die wirkungsvolle Verteidigung der Front im Grenzgebiet macht den stärksten Eindruck

as. Berlin. 20. September. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung) Zeigten schon die letzten AeuBerungen Churchills und Roosevelts, daß man die Hoffnung, den Krieg in Europa noch im Herbst beenden zu können, endgültig aufgegeben hat, so verlagert nun auch die englische und amerikanische Presse ganz allgemein die Entscheidung auf das kommende Jahr. Die Kommentare der anglo-amerikanischen Sachverständigen zeigen dabei immer erneut, daß der heldenhafte Widerstand und die fanatische Kampfentschlossenheit des deutschen Soldaten den denkbar stärksten Eindruck auf die maßgebenden Kreise im Feindlager machen, die zugeben müssen, daß ihre Rechnung durchkreuzt wird. So schreibt der Militärsachverständige der "New York Times" u. a., "der deutsche Soldat sei in großer Mehrheit ein fanatischer und überzeugter Nationalsozialist, der fest an seine Sache und seinen Sieg glaube, und diese Tatsache bilde das stärkste Hindernis für einen schnellen Sieg der Alliferten". Der gleiche Sachverständige weist dann darauf hin, daß die Auskämmung der deutschen Menschenreserven der Wehrmacht Hunderttausende neuer Rekruten zuführen würde. Deshalb, so meint er, wäre es ein großer Fehler, wenn die Alliierten die deutsche Widerstandskraft gerade jetzt unterschätzen würden. Auch der bekannte englische Militärsachverständige Lyddell Hart beurteilt in der "Daily Mail" die gegenwärtige Lage für die Alliierten keineswegs besonders optimistisch. Er meint, daß die Deutschen sich doch

offensichtlich immer wieder der ihnen drohenden Einkreisung hätten entzichen und auf diese Weise größere Verbände an ihre Verteidigungsstellungen hätten heranbringen können, als man zunächst in London annähme, Verstärkt durch neue Reserven, wäre es der deutschen Armeeführung gelungen, ge-nügend Truppen für eine wirkungsvolle Verteidigung der Front im Grenzgebiet heranzuziehen, die die alliierte Offensivkraft verzögern, wenn nicht sogar endgültig zum Stehen bringen könnte. Die "Sunday es" geht in ihrer Betrachtung von der für die Engländer und Amerikaner so wichtigen Zeitrechnung aus. Sie meint, daß nur noch etwa 14 Tage einigermaßen gute Wetterbedingungen zur Verfügung ständen. Es' müsse daher alles daran gesetzt werden, innerhalb dieser Zeit die Entscheidung zu erzwingen. Auf der anderen Seite aber besäßen die Deutschen gute Verteidigungsanlagen und setzten das letzte dafür ein, um das Wettrennen mit der Zeit zu gewinnen. Wenn sie imstande wären, den Vormarsch der Alliierten im Westen genau so aufzuhalten wie vor seche Wochen den der Bolschewisten im Osten, so würde ihnen dies den entscheidenden Zeitgewinn verschaffen, um die Flut zu wenden, um möglicherweise den Krieg durch den Einsatz ihrer materiellen Rüstung zu gewinnen. Dafür schlügen sich die jungen Fanatiker in der deutschen Armee mit unerhörter Tapferkelt und Todesbereit-

Was sie mit uns vorhaben

Die Vernichtungspläne unserer Feinde

Was unsere Feinde planen für den Fali, daß sie uns besiegen könnten, ist wiederholt deutlich zum Ausdruck gebracht worden. Alle ihre Nachkriegspläne gipfeln in dem Wunsch der völligen Vernichtung, Ausrottung und Versklavung des deutschen Volkes und seiner Substanz. Ihre Aeußerungen sagen es laut und deutlich.

Charles Sarolea, englischer Völkerrechtler:

"Es gibt nur einen Weg zu unserer Sicherheit und zur Beseitigung der deutschen Gefahr. Dieser besteht darin, das politische Werk Bismarcks ungeschehen zu machen, diese kolossale wuchtige Masse aufzulösen – mit anderen Worten, an Stelle des geeinten und zentralisierten Reiches ein dezentralisiertes Deutschland kleinerer Staaten zu setzen".

World Review" vom 10. Dezember 1942:

"Aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutet unser Sieg die Tötung von 300 000 jungen Deutschen, entweder durch ein summarisches Kriegsgericht oder ohne eine solche Zeremonie".

"Observer" vom 7. Mai 1944: "Die Sowjetunion hat ihren Plan unterbreitet, die samte deutsche Armee als kriegsgefangen zu erklären

und zu Arbeitergruppen neu zu organisieren. Diese haben in der Sowjetunion Zwangsarbeit zu leisten. Dieser Plan ist vom Sowjetbotschafter in London, Gusew, in Vorschlag gebracht worden".

"Daily Sketch" vom 22. August 1944: Mehrere kleine europäische Emigrantenregierungen folgen jetzt dem Beispiel Moskaus und verlangen Auf-nahme der Klausel in den Waffenstillstandsvertrag, daß Deutschland ebenfalls Arbeiter zum Aufbau ihrer Städte Verfügung stellt. Die Forderung von vier dieser Exilregierungen allein stellt sich bereits auf 500 000 Mann"

Eugen Vargas, Professor in Moskau, Erwiedergegeben in der USA.-Zeitschrift klärung, "News Week", September 1943:

"Die Sowjetunion wird verlangen, daß zehn Millionen deutscher Facharbeiter zehn Jahre lang in Rußland

Das ist ihr Programm des Massenmordes und der Sklaverei, mit dem sie uns auslöschen wollen. geht also um Leben oder Sterben des deutschen Volkes und kein Opfer ist zu groß, um die von jüdischer Mordgier diktierten Absichten des Feindes zuschanden zu machen.

"Germaniam esse delendam!"

Von Wilhelm Ackermann

Die Abwandlung der Forderung des älteren Cato, daß Carthago zerstört werden müsse, auf das Schicksal Deutschlands ist kein Ergebnis vorübergehender Kriegspsychose unserer Feinde, "Germaniam esse delendam", - Deutschland muß zerstört werden, diese ebenso eindeutige wie brutale Formel stand erstmals mitten im Frieden, im Jahre 1897, in der englischen politischen Zeitschrift "Saturday Review" zu lesen. Damals schon schwelte unter der Oberfläche einer angeblichen britischen Politik des europäischen Gleichgewichts -- bei dem la'das Deutsche Reich als Kernland des Kontinents immer seine Rolle spielen müßte, - der Deutschenhaß, der schließlich die Engländer zu geistigen Erben des französischen Kardinals Richelieu werden ließ. Er hatte als leitender Staatsmann Frankreichs zu Beginn des 17. Jahrhunderts als erster Deutschlands Ohnmacht und Zerstückelung zum Programm erhoben. In einer Denkschrift vom Jahre 1629 an Ludwig XIII. stand das als unverrückbares Ziel französischer Politik zu lesen, und diese Forderung tauchte daher auch durchaus sinngemäß in dem nach dem Tode des Kardinals veröffentlichten politischen Testament auf, wenngleich dessen Echtheit sehr zweifelhaft ist. Jedenfalls aber hat sich die französische Politik durch die Jahrhunderte, geachtet der wechselnden Regime, an diese machtpolitische Richtschnur gehalten, und keineswegs nur in der Theorie. Zwar hat Richelieu selber den Westfälischen Frieden zu Münster und Osnabrück vom Jahre 1648 nicht mehr erlebt; - er starb bereits sechs Jahre vorher, -- aber dieses Ende des Dreißig-jährigen Krieges bedeutete auch das Ende Deutschlands als politischer Machtfaktor.

Frankreich erreichte nach den Bestimmungen dieses Friedensinstrumentes den Rhein, indem es die Habsburger Besitzungen im Elsaß - mit Ausnahme der freien Reichsstadt Straßburg, die es dann 1691 mitten im Frieden im Rahmen der sogenannten Réunionen" doch raubte, - zugesprochen erhielt, Schweden eignete sich Vorpommern mit Stettin und der Odermundung, Wismar Bremen mit Verden an, die Niederlande und die Schweiz schieden endgültig aus dem Verband des Reiches aus. Schlimmer aber noch als diese Verschleuderung deutschen Bodens nach außen war die durch diesen Westfälischen Frieden heraufgeführte Zerstückelung im Innern. Die deutsche Klein-staaterei wurde verewigt: 300 kleine und kleinste Potentaten erhielten die Garantie der fremden, am Friedensvertrag beteiligten Mächte für ihre Souveränität, auch gegenüber dem deutschen Kaiser. Sie konnten fortan, unbekümmert um Reichspolitik und Reichsinteressen sogar selbständig Bündnisse fremden Staaten abschließen. Dieser Schutz des feindlichen Auslandes für den Partikularismus der Duodezfürsten war die berühmt-berüchtigte .. Teutsche Libertat". Ein französisches Urteil über dieses Ergebnis des Friedenskongresses stellt fest: "Es hat im 17. Jahrhundert 30 Kriegsjahre gedauert, bis die kaiserliche Macht vernichtet war, das heißt, bis Deutschland geschlagen war. Es wurde tatsächlich so vollständig geschlagen, daß die Sieger nach ihrem Gutdünken darüber verfügen konnten. Der Sturz des Reiches, nach dem die französische Politik so lange gestrebt hatte, war durch den Westfälischen Frieden Tatsache geworden. Er enthielt vier wesentliche Bestandteile, die in harmonischer Verbindung Deutschland hinderten, wieder ein großer Staat zu werden. Das waren; die territoriale und politische Zer-stückelung, die Kaiserwahl, das parlamentarische Regime des Reichstags und die Garantie der Sieger, das System in Kraft zu halten und dafür zu sorgen, daß es respektiert würde. Ueber 200 Jahre hat diese Verwirklichung Richelieuscher Ideen ihre Schuldigkeit getan. Erst dem Genie Bismarcks gelang es, den Ungeist von Münster zu beschwören. Aber seinen Nachfolgern regten sich sofort wieder die alten feindlichen Kräfte.

Französische Hasser wie Poincare und Delcasse, als Präsident der eine, als Außenminister der andere, fühlten sich als Richelieus Testamentsvollstrecker Und da Frankreich endgültig zu schwach geworden war, - nicht zuletzt als biologische Folge der ungeheueren Blutverluste in den napoleonischen Kriegen, - um sein altes Ziel aus eigener Kraft zu verfolgen, so betrieben sie die Politik der Einkreisung Deutschlands. Der Erfolg blühte ihnen, als sich England mit Frankreich und Rußland zur Triple-Entente zusammenschloß; und die Frucht des gemeinsamen Vernichtungswillens reifte im Versailler Diktat. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen hat sich dann England fortdauernd ins Schlepptau des französischen Deutschenhasses nehmen lassen, soweit, daß sich der britische Premjerminister Baldwin zu dem albernen Plagiat an Richelieu verstieg: "Englands Grenze liegt am Rhein". Inzwischen hat man sich jenselts des Kanals nach Kräften bemüht, in der Pflege dieses Hasses den machtpolitischen Ausfall Frankreichs durch seinen Zusammenbruch von 1940 durch eigene Leistungen auf diesem Gebiet auszugleichen. Die Zahl der britischen brutalen oder hysterischen Ausbrüche des Vernichtungswillens ist Legion, von Churchill über Eden, Duff Cooper, den Rekortinhaber Vansittard bis hin zu frommen geistlichen Herren, humanen Gewerkschaftssekretären und politikasternden Rentnern. die ihrem Herzen in Zuschriften an ihre Leibblätter Luft machen.

Die Engländer haben die Genugtuung, daß sich nicht nur der Bolschewismus ihnen als Bundesgenosse bei diesem Vernichtungsprogramm zugesellt, condern sie hoffen bereits, daß sich 'Ihnen auch wieder ein Frankreich, wenn auch nur ein gekünsteltes auf einer "Friedenskonferenz" zur Seite stellen kann. Im Anfang des Krieges wurde aus propagandistischen Gründen noch unterschieden zwischen dem Nationalsozialismus und dem deutschen

Sammelergebnis um 42.8 vH. gestiegen

Berlin, 20. September. Die am 19. 20. August durchgeführte Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1944 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 49 156 935,08 RM.

Bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 34 433 687,56 RM, aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 14 722 947,58 RM. = 42.8 vH. zu verzeichnen.

Einengung des in Holland gelandeten Feindes

Anhalten der schweren Kämpfe im Raume Nancy-Luneville - Fortgesetzte Feind-

angriffe auf Calais, St. Nazaire und Boulogne abgewiesen - In Italien Durchbruchs-

versuch an der Adria wieder verhindert - Zurückweisung starker Sowjetangriffe im

Abschnitt Sanok-Krosno - Uebersetzversuche der Bolschewisten über die Weichsel

bei Warschau vereitelt - Feindliche Terrorangriffe gegen München-Gladbach und

Gegenstoß bereinigt.

Budapest

Aus dem Führerhauptquartier, 20. Sept.

(Funkmeldung). Das Oberkommande der Wehrmacht

zu. Bisher wurden über 1700 Gefangene eingebracht.

Panzern nach Nordosten vor. Eigene Truppen traten

starkem Panzereinsatz seinen Einbruch erweitern.

Sudwestlich der Stadt wurden bile feindlichen An-

griffe zum Teil unter hohen Verlusten für den Geg-

ner abgewiesen. Der eigene Gegenangriff gewinnt

Im Raum Nancy-Luneville halten die schweren

Die fortgesetzten Angriffe des Feindes auf die

Nach der Beendigung des Kampfes im völlig zer-

Festungen Calais. St. Nazaire und Boulogne wurden

störten Stadt- und Hafenbereich der Festung Brest

hielten gestern noch einzelne Kampfgruppen in er-

bittertem Kampf die letzten Stützpunkte auf der

Das "V I."-Störungsfeuer auf London dauert an.

schweren Abwehrschlachten ihren Höhepunkt. Es ge-

lang hier auch gestern den heldenhaft kämpfenden

eigenen Truppen, zum Teil in neuen Stellungen den

feindlichen Durchbruch zu verhindern.

In Italien erreichten im Raum an der Adria die

und unübersichtlichen Kämpfe an. Nancy ging ver-

loren. In Luneville wird erbittert gekämpft.
An den übrigen Frontabschnitten nur örtliche

auch hier zum Gegenangriff an.

Aus dem Raum Eindhoven stieß der Feind mit

Nordwestlich Aachen konnte der Gegner unter

gibt bekannt:

langsam Boden.

Kampihandlungen.

Halbinsel Le Crozon.

abgewiesen.

Volk, welch letzterem man angeblich durchaus wohl- Der OKW.-Bericht von heute Man war damals noch der Meinung, man könne das Spiel von 1918 wiederholen und Deutschland abermals in eine modernisierte Wilsonfalle locken. Da sich das sehr bald als Versuch am untauglichen Objekt erwies, kam man fast allgemein zu dem Entschluß, die Maske fallen zu lassen. Typisch dafür ist eine Aeußerung Edens, schon aus dem Oktober 1942: "Ein Problem, dem wir entgegentreten müssen, vielleicht das schlimmste von allen ist Deutschland. Hitler ist kein Zufall, er ist ein Symptom. Deutschland muß auch nach dem Kriege besondere Kontrolle gestellt werden." Offenherzigkeit hat auch auf die Vereinigten Staaten übergegriffen; so schrieb dort die "Chicago Tribune" "Der britische Schlachtru! "Nieder mit Hitler ändert in die Parole: "Deutschland muß zerstört werden!". Danach sieht sich das deutsche Volk einer Einheitsfront des Hasses und des Vernichtungs-willens gegenüber. Selbst wenn es in einzelnen eilen schwach werden wollte, es nützt ihm nichts. Für die Feinde ist der Kampf gegen den "Nazismus" genau solcher Vorwand wie 1914/18 der Kampf gegen den "Kaiserismus". Immer wieder liegt über wahren Gefühlen unserer Gegner der Schatten Richelieus; immer offener bekennen sie sich zu der Parole der "Saturday Review": "Germaniam esse delendam!" Darauf gibt es nur eine vernunftgebotene Antwort: Kampf bis zum Letzten. Selbstbehauptung bis zum Aeußersten. Dann werden wir mit den Feinden des Reiches, den Hassern des deutschen Volkes, die seine Vernichtung wollen, fertig werden. Ein einiges, entschlossenes deutsches Volk, das von dem Willen beseelt ist, alles einzusetzen für den Sieg, was auch immer noch Schweres für eine kurze Zeit zu ertragen sein mag, wird die Vernichtungspläne des Gegners bestimmt zuschanden werden lassen.

So fängt es an

as. Berlin, 20. September. Aus Finnland wird bereits jetzt über eine verstärkte Tätigkeit der Bolschewisten berichtet. Ein illegaler Sender "Das freie Finnland", der behauptet, auf finnischem Boden zu stehen, der sich in Wirklichkeit aber in der Sowjetunion befindet, hetzt die Massen auf. Selbst während der Moskauer Verhandlungen hat dieser Sender sich in sehr scharfen Worten gegen die finnische Staatsführung gewandt und die kommunistischen Elemente in Finnland in jeder Weise ermutigt. Man sieht schon aus dieser Meldung, wie sehr sich Moskau bemüht, in Finnland den Boden für die Tätigkeit seiner verschiedenen Agitatoren und Kommissare vorzubereiten. Aus der Zeit nach dem Winterkrieg weiß man ja in Finnland noch sehr genau, wie sich diese Dinge abspielen. Man erinnert sich noch der Gründung der verschiedenen finnisch-sowjetischen Gesellschaften, die kulturelle und andere Beziehungen zu Moskau pflegen sollten. und die alle nur die eine Aufgabe hatten, Bolschewisierung des Landes zu fördern.

Man sieht solchen Bestrebungen Moskaus diesmal mit um so größerer Sorge entgegen, als man sich klar darüber ist, daß die wirtschaftliche Lage Finnlands sich jetzt rapide verschlechtert. Bis zum Bruch mit Deutschland ging der größte Teil der finnischen Ausfuhr nach Deutschland, das nun als Abnehmer und als Lieferant ausfällt. Gerade in diesem Augenblick aber werden viele Arbeiter durch die Demobilmschung frei und man muß versuchen, sie mit Waldarbeiten zu beschäftigen. Finnische Politiker befürchten angesichts der ganzen Lage eine Radikalisierung der Massen und verweisen darauf, daß eine Inflation drohe, Berichterstatter, die jetzt in Helsinki waren, melden denn auch übereinstimmend, daß hinsichtlich der weiteren Entwicklung ein starker Pessimismus herrsche.

Japaner stoßen nach Kwangsi vor

EP. Tekle, 20. Sept. Der von Nordosten her in die Provinz Kwangsi vorgetragene japanische Angriff wird gleichzeitig von einem anderen Vorstoß unterstützt, der entlang des Hai-Flusses aus dem Kantongebiet in sudwestlicher Richtung unternommen wird. Auch das Ziel dieses Angriffs ist die wichtige Basis der nordamerikanischen Luftwaffe, Wutschau. Die japanischen Truppen haben bereits an mehreren Stellen die Grenze zwischen den Provinzen Kwangtung und Kwangsi überschritten. Der rechte Flügel der japanischen Verbände besetzte den Ort Waltsap und erreichte am Sonntag einen Punkt etwa 30 km nordöstlich von Wutschau.

Die Evakuierung der Kwangsi-Hauptstadt Kweilin von Zivilisten ist abgeschlossen worden, wie aus Tschungking gemeldet wird. Gleichzeitig versichern die Tschungkingberichte, daß die Verteidigungsvorbereitungen der Tschungkingtruppen fortgesetzt worden seien und daß eine schwere Schlacht un Kweilin zu erwarten wäre.

> "Danke", knurrte er. "Guten Abend." Guten Abend, Vater.

In Mittelholland wurde der aus der Luft gelanterien Angrille der Bolschewisten. Ebenso wiesen unsere Truppen im Abschnitt dete Feind im Raum Arnheim durch konzentrische Angriffe weiter einzeenet. Gut unterstützt durch eigene Jagdverbände fügten unsere Truppen dem Gegner schwere Verluste an Menschen und Material

Sanok-Krosno heitige Angriffe der Sowjets zurück. riegelten einzelne Einbrüche ab und vefnichteten 27 Panzer.

Nördlich und nordöstlich Florenz wurden feind-

In Südsiebenbürgen und im Szeklerzipfel schei-

liche Angriffe abgewiesen, örtliche Einbrüche im

Bel Warschau versuchte der Feind im Schutz künstlichen Nebels die Weichsel an mehreren Stellen zu überschreiten. Die Uebersetzverzuche wurden voreitelt, einzelne auf das Westufer vorgedrungene Kampfgruppen abgeschnitten. Auch nordöstlich der Stadt blieben wiederholte Angriffe der Bolschewisten in unserem l'euer liegen.

Angriffe südwestlich Mitau brachten nach Abwehr feindlicher Gegenangriffe Stellungsverbesserungen. In Lettland und Estland wurden die von zahl-

reichen Panzern und Schlachtsliegern unterstützten Angrisse der Bolschewisten abgewiesen oder aufgefangen und zahlreiche Panzer vernichtet. In dreitägigen Waldkampfen zerschlugen unsere

Grenadiere im Kandalakscha-Abschnitt in schwungvollen Gegenangriffen zwei feindliche Brückenköpfe.

In den gestrigen Mittagstunden führten nordamerikanische Bomber Angriffe gegen mehrere Orie in Nord- und Nordwestdentschland. Im Stadigebiet von Koblenz entstanden Gebfudeschäden und Personenverluste.

In der vergangenen Nacht richteten sich feindliche Terrorangriffe gegen München-Gladbach und Budapest, Luftverteidigungskräfte schossen 37 feindliche Flugzeuge ab.

Im Kanal und im Indischen Ozean versenkten Unterseeboote vier Schiffe mit 26 000 BRT und zwei Fregatten. Drei weitere Schiffe urden durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Kriege die Lage des englischen Volkes bessert!" Da-

mit gibt die englische Zeitschrift bereits die Antwort

auf die Frage, die sie stellt: "Werden wir Englän-

der wieder von unserer Regierung beschwindelt?"

Die Antwort kann also nur "Ja" lauten, und so be-

antwortete sie auch "News Leader" in diesem Sinne und fügt hinzu, daß man aufwachen und handeln

müsse, wenn man den Betrug, wie nach dem Ersten

Weltkrieg, nicht zu spät entdecken wolle. Damit wird

von englischer Seite die Verlogenheit der britischen

Das sind die Plutokraten

az. Berlin, 20. September. Fast zur gleichen Zeit i den. "Es ist unwahrscheinlich, daß sich nach dem bringt der Draht zwei Meldungen aus England, die beide in gleicher Weise kennzeichnend sind für die Zustände in dieser Hochburg der Plutokraten. Einmal ist es nämlich die "Times", die sich eingebend mit den Gewinnen der Grubengesellschaften befaßt und dabei feststellen muß, daß die 13 Tochtergesell-schaften der Central Mining Randmines Group alle ungeheure Gewinne erzielten und Dividenden bis zu 150 vH. austeilten. Der Durchschnitt der Dividenden bewege sich zwischen 35 und 70 vH., also gewiß noch immer Summen, die sich selbst im Lande der Kriegsgewinnler und Schieber sehen lassen können Die andere Meldung gibt einen Bettelbrief wieder, die ein Londoner Entbindungsheim an alle Welt versandte, und zwar ein Heim, in dem die Frauen von Soldaten auf ihre Entbindung warten. Für solche Einrichtungen haben die Kriegsgewinnler natürlich kein Geld, selbst wenn sie 30 und mehr vH. Dividende einheimsen. Das ist jedenfalls das England

Wird es auch das England von morgen sein? So fragt man auf der Insel immer wieder, und die gleiche Frage stellen ja auch die englischen Soldaten, wenn sie wissen wollen, wofür sie eigentlich kämpfen. Es hat in England eine Zeit gegeben, in der die amtlichen Stellen immer wieder hoch und heilig nerten, daß das England der Zukunft anders aussehen werde. Churchill und versicherten, daß das England seine Leute ergingen sich in allen möglichen Versprechungen. Man versicherte, daß die jetzige Gesellschaftsordnung nach dem Kriege ver-schwinden werde, daß es keine Armut und Arbeitslosigkeit mehr geben werde. Das war in der Zeit, in der Churchill sein Amt als Premier antrat, und in der Zeit, als die Nachrichten von der Front sehr schlecht klangen. Heute, so stellt die englische Zeitschrift "News Leader" dazu fest, sind diese Versprechungen längst vergessen. Das Bild eines besseren England sei längst in der Versenkung verschwunden.

Politik noch einmal unterstrichen. Die Plutokraten denken gar nicht daran, ihre früheren Versprechunken einzulösen, ihnen kommt es nur auf das Geldverdienen an. Mögen die anderen bluten, wenn nur die Dividende nicht gekürzt werden. Das es in den USA, nicht anders aussieht, zeigt die von der Zeitschrift "Time" veröffentlichte Schil-

derung eines jungen Fliegeroffiziers, der seinen Urlaub in der Heimat verbrachte, "Niemand", so heißt es hier, "hätte Verständnis für das, was wir draußen durchmachen müssen. Die Heimat ist tatsächlich einige Millionen Mellen von dem wirklichen Krieg entfernt. Mir kocht das Blut, wenn ich an das Gespräch in der U-Bahn denke, das ich hören mußte, Ein Mann sagte dort: "Wenn der Krieg noch zwei Jahre länger dauert, bin ich sehr reich." Die ganze Jahre länger dauert, bin ich sehr reich. Brüchigkeit der gegnerischen Front wird durch diese Stimmen gekennzeichnet. So sieht es in Plutokratien aus, und für solche Zustände sterben englische und amerikanische Soldaten.

Der Korrespondent von "Morgon Tidningen" in Ha-paranda siellt fest, daß die Flucht der fin-nischen Bevölkerung nach Schweden weiterhin zunimmt. 2666 Menschen und 827 Tiere selen Allein am Sonntag über den Tornofluß gekommen.

Die Kohlenlage Englands bleibe gespannt, meldet "Göteborgs Handels- und Schiffahrtszeitung" aus London. Seit Ende April sei die Förderung um wöchent-Die Versprechen, die man einst dem englischen lich 100 000 Tonnen gewinken. Die Beförderung Jugend-Volk machte, seien für null und nichtig erklärt wor- licher in die Gruben habe keine Besserung gebracht.

Vorbildliche Pflichterfüllung

Der Stabschef der SA. im Westen

Berlin, 20. September, Der Stabschef der SA. Wilhelm Schepmann inspizierte in diesen Tagen de Sturmabteilungen im deutschen Westen, die in bewährter Einsatzbereitschaft besondere Aufgaben er füllen. In den Frontabschnitten der Saar und Mosel des Rheines und der Mans konnte sich der Stabschef von der hervorragenden Haltung der politischen Soldaten überzeugen, die, wie Formationen der Bewegung, der Bevolkerung der Grenzgeblete das Beispiel vorbildlicher Pflichtires geben. Wohin sie der Befehl rief, da stehen sie. Der Schwerkriegsverschrte Sturmführer des Ersten Weitkrieges neben dem einfachen SA-Mann, der nacht als Hauer vor der Kohle einer sasrländischen Grube liegt, am Tage in der Front der Kameraden zussätzliche Aufgaben zur Verteidigung der Heimat durch-

Stabschef Schepmann sprach den Mannern Dank und Anerkennung für das Geleistete aus. Als SA Manner, so rief er ihnen zu, dürften sie keinen Augenblick erlahmen, sie dürften in Ihrem Glauber an die Sendung des Reiches nicht nachlassen und unverruckbar stehen in ihrer Treue gegenüber den Gesetz der Bewegung, nach dem sie angetreten seien und auf. Gedeih und Verderb weiter marschierten für den Bestand der Nation. Die SA. set die fanatische und treue Mannschaft des Führers. Dat sei gerade in diesen Tagen der Wechselfälle 66 Krieges wieder zu beweisen, und die Sturmabler lungen des Westens hatten es bewiesen. Den in de Grenzabschnitten besonders bewährten SA.-Führers und -Männern überreichte dann der Stabschel ihnen vom Führer verlichenen Kriegsauszeichnunge

Mit dem Feindpanzer in die Luft gesprengt

Berlin, 20. September. Der Führer verlich di Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an #-Unterschafführer Emil Dürr, Geschützführer in der #-Patzer-Division "Hitler-Jugend" aus Kornwesth Wurttemberg, geboren am 11. Juni 1820 zu Mühlacker Kreis Vaihingen,

Bei den Kämpfen an der Invasionsfront war nach vielstündigem Artillerietrommelfeuer feindlichen Infanterie- und Panzerverbänden gelungen die deutsche Stellung zu überrolien. Dadurch wur der Stab eines Batzillons eingeschlossen. Mehrere Panzer sperrten den einzigen Rückzugsweg. In Nacht schlich sich #-Unterscharführer Durr einen dieser Panzer heran und vernichtete ihn durch eine Panzerfaust. Um einen zweiten Panzer zu ver nichten, raffte er einige Sprengmittel zusamme und hielt diese bis zur Explosion an den feindliches Kampiwagen. Dabei fand der 24jährige den Helden tod. Seine aufopferungsvolle Tat hatte den Rockzugsweg für den Bataillonsstab und vierzig weitert Kameraden freigemacht.

Neue Erpressungsversuche an Schweden

Berlin, 20. September. Der anglo-amerikanisch wjetische Druck auf Schweden hat einen neut Höhepunkt erreicht. Der USA-Unterstaatssekreit Hull gab bekannt, daß von der britischen, der so-wietischen und der wjetischen und der amerikanischen Regierung scharte Protestnote an Schweden sandt wurde, die sich hauptsachlich mit den deutsch schwedischen Wirtschaftsbeziehungen befaßt.

"Svenska Dagbladet" schreibt hierzu, daß des Aktion dem schwedischen Neutralitätsberrit, schlechthin gelte. Die Amerikaner gingen dares aus, daß Schweden bisher nur neutral gewesen um einem Konflikt mit Deutschland zu entgebe Schweden musse in einer öffentlichen Erklägen klarmachen, wo seine Sympathien lägen. Weiter es sich, dies zu tun, so bekenne es sich damit Neutralität nicht nur als einem politischen No behelf, sondern als Prinzip oder als Ideal sette Politik. Dana musse Schweden aber auch die Konsequenzen dieser Politik auf sich nehmen.

Verfolgungswelle auch in Rumänien

Genf. 19. September. Nach einer Bukarente Meldung der Associated Pres ist auch in nationalen Kräfte in Vorbereitung. Es stehe der Erist eines Gesetzen beweiten gegen alle properties gegen auch eines Gesetzen beweiten gestellt volleines Gesetzes bevor, das der Regierung die vollmacht gibt, in allen Verwaltungszweigen eint "Säuberungsaktion" vorzunehmen.

Verlag u Druck Wiesbadener Zeitung Schneider u Co. Ko-Verlagsteiter: L. Altstadt, Hauptschriftieiter: Fr Gunthe stelly Hauptschriftletter u. Chef v Dienst: K Kr eile Wiesbaden - Zur Zeit gitt Anzeigenpreisitste M

Frau hinterm Pflug ROMAN VON MARIA SCHMIDTSBERG

(20. Fortsetzung)

"Du hast auch kein Recht, hier noch länger zu bleiben. Deine Arbeit hat ja keinen Sinn und keinen Zweck. Gib den Platz einem jungen Ehepaare frei, das für seine Kinder zu sorgen hat. Du denkst ja nur an dich, und das kannst du such irgendwo in fremdem Dienst."

Hanne war unter seinen schneidenden Worten aufgesprungen. Sie fühlte ihre Berechtigung und durfte sie doch nicht widerlegen. Das Blut kam und ging in threm Gesicht.

"Nein!" stieß sie hervor, "Das tu ich nicht. Ich gebe hier nicht auf!

Sie standen sich gegenüber, beide sehr erregt. Rasche, trotzige Worie wollten sich über Hannes Lippen drängen. Sie wollte sagen, daß sie schließlich kein unmündiges Kind mehr sei und selber gut wisse, was sie zu tun und zu lassen habe. Daß sie sich keine Vorschriften machen lasse! Aber sie tat es nicht. Sie wußte ja, daß er nur ihr Bestes mit seiner Härte erreichen wollte. Außerdem hatte sie ihm eine schwere-Enttäuschung bereitet, das machte seinen Zorn verständlich.

Der Alte brach das erregte Schweigen zuerst.

"Das werden wir sehen," sagte er mit nachdrücklicher Betonung Er wandte sich auf dem Absatz herum und ging zur Tür.

"Willst du schon gehen?" fragte Hannes Stimme hinter ihm, als er die Tür schon schließen wollte. "Ich wüßte nicht, was ich dir noch zu sagen hätte," grollte er zurück. "Wenn du vernünftig geworden bist, kannst du ja zu mir kommen. Sonst

hat es wohl keinen Zweck." "Vernünftig" — das hieß, wenn sie sich doch noch zu einer Heirat mit Karl entschließen sollte. Andernfalls wellte er sie also nicht sehen.

Hanne antwortete nicht. Erst als er die Tür nach draußen öffnete, bat sie, zu Hause einen Gruß zu

Aufatmend legte Hanne die Hände an die Schläfen, in denen das Blut klopfte. Ihr Gesicht war heiß und erregt, und sie war den Tränen sehr nahe. Sie hatte diese schlimme Aussprache mit dem Vater ja kommen sehen, aber daß er ihr sein Haus verbieten würde - denn darauf liefen seine letzten Worte hinaus -, das hatte sie doch nicht erwartet, Sie ging zur Tür und öffnete sie.

"Christian?" fragte sie leise in die Dunkelheit

Da war er schon bei ihr und nahm sie in seine

Arme. "War es schlimm, Liebste?"

Nun ließen sich die Tränen doch nicht mehr zurückhalten. Christian führte sie in die Stube und zog sie auf seinen Schoß.

"Ich finde es wenig liebevoll von deinem Vater, daß er dich so qualt." sagte er grollend.

Hanne schluckte an ihren Tränen und suchte

"Ach, Christian, von seinem Standpunkt aus hat er ja vollkommen recht, das müssen wir anerkennen. Ich wäre is mit dieser von ihm geplanten Heirat bestimmt nicht schlecht gefahren. Er weiß ja nicht, warum ich nicht will."

Wenn er es wüßte, wärest du sicher aber nicht besser davongekommen?"

"O nein, sicher noch viel schlimmer," Das ist ja nett, da kann ich mich ja auf einiges

gefaßt machen", versuchte Christian zu scherzen.

"Ich glaube", sagte Hanne stockend, "du brauchst demnächst gar nicht erst zu ihm zu gehen, weil er ja nichts mehr mit mir zu tun haben will. Er hat mir vorhin zu verstehen gegeben, daß ich erst wieder zu ihm kommen soll, wenn ich in seinem Sinn zur Vernunft gekommen bin, und das wird ja nie geschehen Außerdem hat er mir gesagt, daß ich in diesem Sommer nicht die geringste Hille von ihm zu erwarten habe."

Sie berichtete nun im einzelnen über ihre Unterredung mit dem Vater.

Christian war emport

"Hoffentlich sind aber deine Mutter, dein Bruder und deine Schwägerin doch vernünftger, daß sie dir nicht auch das Elternhaus und ihre Hilfe verweigern."

"Sicher werden sie nicht so unerbittlich sein wie der Vater. Die Mutter schon gar nicht." Sie blickte nachdenklich in den rötlichen Schein der Lampe. "Ja, er kann sehr hart sein, aber er meint es doch immer nur zu meinem Besten. Ich denke da an einen Tag -

Sie erzählte Christian, wie sie damals, als ihr Mann gefallen war, in Verzweiflung zu versinken drohte und die Härte des Vaters sie herausgerissen und dem Leben wiedergegeben hatte.

"Siehst du, Christian", schloß sie, "ich hänge sehr an allen meinen Angehörigen, aber am meisten doch an meinem Vater. Ich glaube, wenn ich dich nie gesehen hätte, dann hätte ich ihm zullebe doch wohl Karl Hollinger geheiratet und wäre sicher nicht einmal unglücklich dabei geworden. Freilich, es wäre eine Alltagsehe geworden. Das, was mir jetzt das Herz bewegt, hätte ich dabei nie empfunden."

Christian dankte ihr mit einem langen Kuß für ihre Worte. Dann sagte er:

"Und nun wirst du wohl zu wählen haben zwischen dem Vater und mir. Aber ich hoffe doch auf seine bessere Einsicht. Er hat dich doch lieb und will nur dein Bestes. Wenn er sicht, daß alles gut geht mit uns beiden, wird er sich dir wieder zuwenden."

Ja", nickte Hanne, "darauf baue ich auch meine Hoffnung. Wenn es nicht anders geht, muß ich seinen Zorn so lange in Kauf nehmen. Vorerst soll er uns aber nicht unser Wiedersehen verderben." Sie wischte sich energisch die letzten Tränen-

spuren aus den Augen und lächelte Christian an. "Und von der Hauptsache, nämlich wie es dir

inzwischen ergangen ist haben wir überhaupt noch nicht gesprochen. Aber das werden wir jetzt nach-Warte ich will erst das Abendbrot aufstellen, damit wir uns nach der Aufregung ein bißchen stärken."

Sie ging geschäftig ab und zu, stellte das Geschirr auf den Tisch, holte Brot, Butler und Schinken und gekochte Eier aus dem Schrank und nahm ge-Warmer von der bauchigen Kanne. Christian kein Auge von ihr, die naturliche Anmut ihref Bewegungen entzückte ihn immer wieder.

Es wurde für beide ein wunderbarer Abend 15 Banne der Gegenwart des geliebten Mannes besteht für Hanne bald der Zorn des Vaters zu verblassen. Sie lauschte glücklich seinen Schilderungen, die gut Gutes und Ermutigendes von seinem neuen Leben berichten wußten. Alles wird gut werden, dachte

Hanne sollte bald merken, daß es ihrem vatel wirklich ernst war mit seiner Drohung, sich mehr um afe zu bem mehr um sie zu kümmern, denn er ließ sich in den nachsten Wochen überhaupt nicht bei ihr senen. Auch von ihren Angehörigen kam niemand. Auser scheinlich hatte er es ihnen verboten.

Sie hatte es zwar nicht anders erwartet, aber da elterlichen Hause fehlte ihr doch sehr. Sonst sie im Frühjahr mit dem Vater um die Accker gangen und hatte mit ihm überlegt, ob sie Kartoffeln pflanten sollte und dort Hafer sien eins drüben Hackfrüchte anbauen. Nun mußte sie allein bedenken. Und dann war der Vater mal eines Tag zum Präugen oder Düngeriahren gekommen Auch das mußte sie jetzt allein schaffen, denn wohl sie überall herumbörte, konnte sie doch keint Hilfe auftreiben Nachbar Brinker hafte ihr nun angeboten, daß beine Auftreiben hafte ihr nun angeboten, daß zeine Achteste eine Funfschnishrist wenigstens vormittags zu ihr kommen sollte. Hanne nahm das Angebot denbber nahm das Angebot dankbar an, dean nun konnte sie dem Mädel wentstellen dem Mädel wenigstens die Hauserbeit überlassen und desto länger drauft.

So tat Hanne Moorkamp denn auch in diesen Jahre wieder alle Mannerarbeit, is, vielleicht noch in größerem Maße ale blebe in größerem Maße als bisher. Sie überlegte jange ob sie nient doch zu ihrem Vater gehen und ge-um sein Pferd als Zuspänner beim Pflagen solite. Ob er es ihr wirstlich verweigern wurdet denn was er sagte, das hielt er auch unterließ sie es und fragte Nachbar Brinker.

(Fortsetzung folgt)

-Stadtzeitung -

Mahnung

Deutsche! Mit Ehrfurcht gedenket der Ahnen, Die uns vererbten den Stolz und den Mut. Dichter und Denker des Volks der Germanen Rühmen die Freiheit als koetbarstes Gut!

Deutsche! Gedenket der Kämpferscharen, Die alle Zeiten mit heldischem Sinn, Ehre und Freiheit und Volk uns zu wahren Gaben ihr Blut und ihr Leben dahin!

Deutsche! Das uralte Hakenkreuzzeichen Strahlt über Trümmern in glänzendem Licht. An diesem Zeichen im Kampf ohnegleichen Feindliches Hassen und Wüten zerbricht!

Deutsche! So woll'n wir das Schicksal bezwingen, Herzen und Waffen soll'n bilden den Deich. Ahnen und Helden sie helfen uns ringen Um das Germanische Großdeutsche Reich!

Helft alle helfen Erste Reichsstraßensammlung am Sonntag

Wie in jedem Jahr treten auch im Winter 1944,45 die Sammler und Sammlerinnen der verschiedenen Parteiorganisationen an, in den Reichsstraßensammlingen des Kriegswinterhilfswerks ihren Beitrag zu leisten, zu dem größten Hilfswerk aller Zeiten, der deutschen Sozialgemeinschaft.

Wenn die Sammler an diesem Wochenende zum erstenmal in diesem Winter wieder auf uns zukommen, no wallen wir der Opfer gedenken, die Front and Heimat in diesem Schicksalskampf bereits leisteten und durch unseren Beitrag zum KWHW. 1944/45 threr wurdig sein,

Zur Klärung von Zweifeln

Fragen-Meldepflicht der Mutter mit Kleinkindern Zur Meldepflicht der Frauen für Aufgaben der Reschsverleidigung wird vom Generalbevollmächligten für den Arbeitseinsatz erläuternd festge-Heilt: zur Meldung verpflichtet sind auch Frauen hit zwei oder mehr noch nicht schulpflichtigen Kindern oder mit drei oder mehr Kindern unter 16 Jahren, wenn keines der Kinder unter zwei Jah-Ieq ist und wenn die Frauen mit weiblichen Famillenangehörigen in Wohnungsgemeinschaft leben. die das 18. Lebensjahr vollendet haben und nicht berufstätig sind. Die Frage, ob den weiblichen Familienangehörigen die Betreuung der Kinder zutemutet werden kann, wird beim Vorhandensein mehrerer Kinder besonders sorgfältig geprüft werden, und awar auf der Grundlage der dafür ge-Rebenen Richtlinien, die den Gesundheitszustand and das Alter solcher Familienangehörigen berück-

Heimpakete von Soldaten Bis zu 15 kg als gewöhnliche Pakete

Das OKH, hat den Soldaten an der Frent gestattet, Gepäckstücke in die Heimat zu schicken. Die Postdienststellen nehmen diese Sendungen bis tu 15 kg ohne Rücksicht auf die Kontingentierung ale gewohnliche Pakete an, und zwar ohne Paket-In das Paket soll obenauf ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. Die Sendungen mit Dienststempelabdruck werden gebührenfrei befor-

Schutz der werdenden Mutter

Mehrarbeit über 48 Stunden ist verboten

Der Schutz der werdenden Mütter, Wöchnerinhen und stillenden Mütter wird auch jetzt weiteraufrechterhalten. Es bleiben daher insbesondere die Vorschriften des Mutterschutzgesetzes in Kraft, denen die Mehrarbeit über 43 Stunden wechentlich verboten ist. Für diese Frauen findet Nao auch nicht die Erhöhung der Arbeitszeit bis tu 55 Stunden je Woche statt, die sonst in der Verednung über die 60-Stundenwoche für Frauen vor-Reschen ist.

Gute Herdstellen sparen Feuerung

laden Kochberden brennt der Feuerungsraum mit etr Zeit immer mehr aus. Wenn er zu groß geworden to führt das zu einem zu starken Verbrauch. Es daher von Zeit zu Zeit nötig, dem Feuerungsraum wieder seine richtige Größe zu geben. Dies geschieht darch das Einlegen von Schamotisteinen, die mit Schamotimehl genugend zu verschmieren sind. Ebento müssen auch die Feuerräume in den Stubenöfen techizeitig vor Beginn des Winters nachgesehen

Selbsthilfe bei Kriegsschäden

Vieles davon fällt in den Bereich der Hausfrau - Erkenntnisse, die wichtig sind

In zahlreichen Haushaltungen hat der Luftterror [des Feindes Schäden hervorgerufen, die sich gegenwärtig noch mit relativer Leichtigkeit ertragen lassen, die bei Eintritt der kalten Jahreszeit aber wesentlich stärker fühlbar und teilweise unerträglich Es gilt deshaib, sich mit diesen Dingen rechtzeitig auseinanderzusetzen und so gut wie möglich für Abhilfe zu sorgen. Schon Schäden an Fenstern und Türen werden bei Kälte oder Feuchtigkeit zu Problemen, denen vorgebeugt werden muß. Dabei steht für jeden von uns fest, daß die Abhilfemaßnahmen in erster Linie aus der Selbsthilfe entspringen müssen.

Der oberste Gesichtspunkt bei der Durchführung dieser Selbsthilfe muß das Ziel sein, Leben und Gesundheit zu schützen und darüber hinaus die Arbeitsfähigkeit möglichst ungestört zu erhalten. Die dringend benötigten Wohn- und Schlafräume müssen also abgedichtet sein, wozu neben der Fensterverglasung auch noch die zusätzliche Bespannung mit Papler, die Abdichtung von Ritzen und Fugen, auch an Turen und etwa beschädigten Mauerteilen sowie die sorgfältige Ueberprüfung der Heizungsfragen beizutragen vermögen. Dabei ergeben sich manche aus der Erfahrung gewonnene Kniffe wie die zweckmäßige Verkfeinerung sehr großer Fenster. Die Verdunklungsverhältnisse gleichfalls eine gewissenhafte Ueberprüfung. Löcher im Dach oder in den Decken, Risse und

Spalten in Wanden usw. können gleichfalls in umzusetzen.

Selbsthilfe mit Hilfe von Holz, Dachpappe oder anderem Material, andernfalls mit Lehm und Gips geschlossen werden. Die Wiederherstellung schadhafter Lichtleitungen bleibt allerdings zweckmäßiger Fachleuten verbehalten, und die einzige Möglichkeit einer provisorischen Selbsthilfe besteht in einer Abzweigung einer kurzen Stromleitung von der Nachbarwohnung, wobei darauf geachtet werden muß, mit dieser Leitung keine feuchten Stellen zu

Ueber diese baulichen Erfordernisse hinaus, ergeben sich hinsichtlich der Instandsetzung von Kleidung und Schuhwerk manche Möglichkeiten, stärker in das Aufgabenbereich der Hausfrauen Tallen und wobei es darauf ankommt, auch unter Ausnutzung anderer Textilien noch eine brauchbare winterliche Schutzkleidung herzustellen. Ernährungsmäßig ist auf die Pflege der eingelagerten Kartoffelbestände sowie gegebenenfalls auf die zweckmäßige Unterbringung und laufende Ueberprüfung von etwaigem Einmach- und Konservierungsgut hinzuweisen. Man ersieht aus alledem, wie die Aufrechterhaltung eines gesunden und den Kriegsbedürfnissen angepaßten Lebens in den Wintermonaten durch die rechtzeitige Vorsorge im Sommer und Herbst wesentlich erleichtert werden kann. Niemand sollte daher versäumen, sich diese Erkenntnisse zu eigen zu machen und sie rechtzeitig in die Praxis

Das kommt dem Verbraucher zugute

Neuerung in der Wurstherstellung - Gelber Streifen bürgt für Qualität

volizogen, die für den Verbraucher zweifellos von größtem Interesse ist. Der Verbraucher kann heute bei Abgabe von 160 Gramm Fleischmarkenabschnitten 120 Gramm Wurstwaren ausgeliefert bekommen, wobei es sich hier nicht um eine Streckung der Ersatzmittel handelt, sondern um eine Erweiterung der Wurstmasse durch ein hochwertiges Nahrungsmittel. Nach sehr schwierigen und langwierigen wissenschaftlichen Versuchen ist nämlich festgestellt worden, daß die Roggenkeimmasse aus gut gereinigtem Roggen ein ausgezeichnetes Mittel ist, um den Anfall von Wurstmasse zu vergrößern. Wurstzusätze sind bekanntlich immer schon üblich gewesen und waren auch im Frieden landschaftlich verschieden gang und gäbe. So wurden im Kriege Wurstzusätze aus Kartoffeln und Gemüse bergestellt, wobei dann die doppelte Menge dieser Wurstsorten im Verhältnis zum Fleischmarkenabschnitt abgegeben wurde. Die Roggenkeimmasse - ein wesentlich wertvolleres Zusatzmittel - soll bei der Wurst einen gewissen Fleischanteil ersetzen, jedoch nicht den Anteil von Blut, Innereien usw. Der Anteil dieser Erzeugnisse muß den bisherigen Herstellungsverfahren auch in Zukunft voll entsprechen. Die Keimmasse selbst wird aus gut gereinigtem Boggen gewonnen, der einer etwa zweitägigen Keimzeit ausgesetzt wurde.

Die bisherigen Versuche haben gezeigt, daß die Roggenkelmmasse Leberwurst, Fleischbrotwurst, Jagdwurst und Bierwurst beigefügt werden kann,

In der Wurstbelieferung hat sich eine Aenderung | ohne daß Geschmack, Aussehen und Haltburkeit auch nur im geringsten beeinträchtigt werden. Sie eignet sich dagegen nicht zur Beigabe bei Mettwurzt nach Braunschweiger Art, die daher auch der neuen Verarbeitung nicht unterstellt wird. Die Firmen, die die neuen Wurstsorten mit einem Zusatz von Roggenkeimmasse herstellen dürfen, werden laufend kontrolliert, so daß der Verbraucher die Gewähr hat nur einwandfreie Ware geliefert zu bekommen. Der Nährwertanteil verringert sich praktisch nicht, zumal ja die Beigabe von 20 vH. Roggenkelmmasse sich einer Mehrbelieferung von 20 Gramm je 100 Gramm auswirkt. Damit der Verbraucher auch ohne weiteres unterscheiden kann, ob die zum Verausliegende Wurst Roggenkeimmasse enthält eder nicht, ist angeordnet worden, daß die neuen Wursterzeugnisse einen fünf Millimeter breiten Streifen von gelber Farbe über die ganze Länge der Wurst tragen. Außerdem wird in den betreffenden Ladengeschäften ein Schild auf diese Verkaufsmöglichkeiten aufmerksam machen. Es bedarf wohl nicht der besonderen Betonung, daß es sich bei dieser Maßnahme nicht um eines jener Ersatzmittel han-delt, wie sie im Ersten Weltkrieg so berüchtigt wurden. Hier handelt es sich vielmehr um eine zusätzliche Belieferung des Verbrauchers mit einem einwandfreien Nahrungsgut, das dem Verbraucher in dieser Form geschmacklich mehr liegen wird, als wenn er die Zusatzmenge in anderer Form bekommen hätte.

Die "Selbstbedienung" ist keine Patentlösung

Das Für und Wider eines Vorschlags - Nur durch das Einheitsgericht möglich

Unter den vielen Vorschlägen zur weiteren Mobilisierung von Arbeitskräften taucht auch der Gedanke auf, den Kellner in den Gaststätten abzuschaffen und zur Selbstbedienung überzugehen. Der Gedanke besticht auf den ersten Blick. Der Gast, der heute lange warten muß, bis die Reihe an ihm ist, würde sicher gern selbst zuspringen. In der kleinen "Kneipe" holt er sein Bier ja auch oft selbst an der Theke. Aber es ist schon etwas anderes, ob sich der Gast ein Bier oder ein ganzes Tablett voll Essen holen soll. Nicht jeder kann mit vollen Tellern in oft überfüllten Räumen jonglieren, in denen sich bei Selbatbedienung die Menschen noch mehr drängen würden als heute. Der Gastwirt kann für das fallengelassene Gulasch keinen Ersatz leisten und dem Gast wird es schwer fallen, den zerschlagenen Teller zu ersetzen. Und wer achtet während dieser Zeit des Heranholens auf die Garderobe? Immerhin könnte man sagen, daß solche Unbequemlichkeiten heute in den Kauf genommen werden könnten.

Die Wirtschaftsgruppe Gastatättengewerbe hat viel Gegengründe. Nach sachverständiger Rechnung sollen durch die Selbstbedienung keine Arbeitskräfte gespart werden. Denn die Kräfte, die damit heitsgericht begnügen würde

vor dem Büfett vielleicht gespart würden, werden hinter dem Büfett wieder mehr gebraucht. Der eine Mann am Büfett von heute könnte nicht mit der einen Hand die Markenabrechnung, mit der anderen die Bezahlung entgegennehmen und schließlich noch die Bestellung zur Küche weiterleiten und die Suppe an den Gast ausgeben. Bei Selbstbedienung müßte mindestens eine Abrechnungsstelle für die Marken, eine Zahlkasse und Essenausgabestelle eingerichtet werden, ganz abgesehen davon, daß noch Hilfskräfte zum Abräumen des benutzten Geschirrs nötig blei-Sicher sei, daß der Gast nicht schneller, dern langsamer selbstbedient würde. Die Selbstbedienung in der Kantine ist kein Gegenbeweis gegen diese Gründe des Gaststättengewerbes, denn gerade hier sind Markenabrechnung und Bezahlung schon geregelt, bevor die Bedienung anfängt. Auch kann von der Gefolgschaft mehr Disziplin gefordert werden als von der Schar der Zufallsgäste eines Restaurants. Hier läßt sich die Selbstbedienung unter den beutigen Verhältnissen wohl nur mit Erfolg verwirklichen, wenn man zugleich die Speisekarte radikal vereinfachen und sich mit einem Ein-

Bügeleisen als Kochplatte Nur als Notbehelf zu verantworten

Ger Bombenkrieg der Luftgangster zwingt uns, auf manchen Gebieten zu Behelfen zu greifen, um das Dasein zu meistern. Aber wir meistern es! So die Hausfrau, wenn sie nach dem Angriff, der die Gas-zuführ für kurze Zeit unterbrochen hat, kurz entschlossen das elektrische Bügeleisen einschaltet, es mit der Bügelfläche nach oben zwischen zwei Ziegelsteinen festklemmt, und es so als elektrische Kochplatte benutzt. Im letzten Winter hat manchmal der Gasbratofen die Küche heizen müssen, wenn die Zentralheizung kaputt war. Auch andere neuzeitliche Haushaltgeräte sind nach Luftangriffen vielfach behelfsmäßig für ganz andere Zwecke verwendet worden, als für die, denen sie dienen sollen.

So verständlich solche Notbehelfe in Stunden des Mangels und der Not sind, so sehr müssen wir uns aber davor hüten, sie aus Bequemlichkeit oder Schlamperel zur Gewohnheit werden zu lassen. Mit Bügeleisen, auf deren "Sohle" man öfter gekocht hat, läßt sich nicht mehr sauber bügeln. Bei Ueberbelastung, die bei so sinnwidriger Verwendung häufig eintritt, brennen die elektrischen Geräte leicht durch und dann sind sie meist für längere Zeit unbrauchbar.

Noch schlimmer aber ist, daß sie verhältnismäßig viel Strom verbrauchen. Solche Verschwendung darf wirklich nur ein äußerster Notbehelf nach schweren Luftangriffen bleiben. Sie muß aufhören, so bald irgendelne vernünftigere Möglichkeit gefunden oder geschaffen worden kann. Jede leichtsinnig verbrauchte Kilowatistunde und die für ihre Erzeugung erforderliche Kohle fehlen der Rüstung schwächen die Front gegen den Feind.

Einschränkungen im Lehrbetrieb Totaler Kriegseinsatz an den Hochschulen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat in Durchführung der bereits bekanntgegebenen Einschränkungen und Stillegungsmaßnahmen auf dem Gebiete des Erziehungswesens weitere Anordnungen für den Bereich der wissenschaftlichen Hochschulen getroffen, durch die Arbeitskräfte, Räume und Materialaufwand für andere Zwecke freigemacht werden. Vom Wintersemester 1944 45 ab wird der Lehrbetrieb an den wissenschaftlichen Hochschulen nur noch in dem Umfange weitergeführt, als dies entsprechend der durch die bisherigen Maßnahmen eingeschränkten Zahl von Studierenden notwendig ist.

In Anwendung dieses Grundsatzes wird vom Wintersemester 1944 45 ab an acht wissenschaftlichen Hochschulen und an 63 Fakultäten der Lehrbetrieb völlig eingestellt, an 39 weiteren Fakultäten läuft der Lehrbetrieb mit Ende des Wintersemesters 1944'45 aus, an weiteren 75 Fakultäten wird der Lehrbetrieb auf die fünsten und höheren Semester beschränkt.

Zum Oberstleutnant befördert

Ritterkreuzträger Major Georg Feig, allen Wiesbadenern als der Führer unserer SA .- Standarte 80 bekannt, wurde zum Oberstleutnant befördert. Der verdiente Offizier, der sich bei seinem letzten Einsatz das Deutsche Kreuz in Gold erwarb, sucht zur Zeit in der Heimat Genesung von seiner schweren Verwundung, die er im Osten erlitt,

Keine Weinprämiierungen mehr

Um den Erfordernissen der totalen Kriegführung Rechnung zu tragen, hat der Reichsbauernführer angeordnet, daß Weinprämilerungen während der Dauer des Krieges nicht mehr durchgeführt werden dürfen. Infolgedessen findet die Landesweinprämlierung 1944 in diesem Jahr nicht statt.

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet Wachtmeister d. R. Ludwig Altz, Wiesbaden, Klarenthalter Str. 8, Obergefr. Karl Sternber-W.-Kloppenheim, Ohlenstr. 12, und * Obergefr. Karl Henrich, Wiesbaden, Hallgarter Str. 5.

Mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet

Das Kriegsverdiensikreuz I. Klasse mit Schwertern erhielt Stabsfeldwebel Georg Kahl, Wiesbaden, Akazienstr. 6, das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielten Uffz. Willi Zimmermann, Wiesbaden, Taunusstr. 28, Obergefr. Georg Grenzebach, Wiesbaden, Dotzheimer Str. 64.

Keine unnütze Fahrradbenutzung. Da an Fahrrädern. Fahrradschläuchen und -decken ein empfindlicher Mangel besteht, den vor allem die Berufstätigen und auf das Fahrrad angewiesene Volks-genossen spuren, ist es doppelt verantwortungslos, wenn Fahrräder zu überflüssigen Fahrten benutzt werden. Auch kurze Wegstrecken lassen schließlich die Bereifung abnutzen.

> Wann müssen wir verdunkeln: 20. September von 20.03 bis 6.13 Uhr

Karl von Clausewitz: Bekenntnis / 1812 /

Ich sage mich los:

Ton der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung farch die Hand des Zufalls; von der dumpfen Erwartung der Zukunft, die ein

Munpfer Sinn nicht erkennen will: Van der kindischen Hoffnung, den Zorn eines Tyrangen durch freiwillige Entwaffnung zu betehwören, durch niedrige Untertänigkeit und Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen:

Von Ger falschen Reeignation eines unterdrückten Geistervermögens; von dem unvernünftigen Mistraben in die uns von Gott gegebenen Kräfte:

Von der sünghatten Vergessenheit aller Pflichten dat allgemeine Beste; von der schamlosen Aufopferung after Ehre des Staates und Volkes, after Berienlichen und Menschenwürde:

ich glaube und bekenne,

dag ein Volk nichts höher zu achten hat als die Warde and Freilieit seines Daseins:

daß es diese mit dem letzten Blutstropfen verleteligen soll; daß es keine heiligere Pflicht zu erfallen, keinem höheren Gesetze zu gehorchen hat; daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung Ne zu verwischen ist:

dag dieber Gitttropfen in dem Blute eines Volkes dle Nachkommenschaft übergeht und die Kraft taller Geschiechter lähmen und untergraben wird: dan man die Ehre nur einmal verlieren kann:

dan die Ehre der Regierung eines ist mit der Ehre des Volkes und des einzige Palladium seines Wohles: tab ein Volk unter den meisten Verhältnissen untherwindlich ist in dem großmütigen Kampfe um teine Preiheit:

dan selbst der Untergang dieser Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampie die Wiederteburt des Velkes sichert und der Kern des Lebens the dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel

ich erkläre und beteure der Welt und Nachwelt.

daß ich die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das Verderblichste halte, was Furcht und Angst enflößen konnen;

daß ich die wildeste Verzweiflung für weise halten würde, wenn es uns durchaus versagt wäre, mit einem mannlichen Mute, das heißt mit ruhigem, aber festem Entschlusse und klarem Bewußtsein, der Gefahr zu begegnen;

daß ich die warnenden Begebenheiten alter und neuer Zeit ,die weisen Lehren ganzer Jahrhunderte, die edlen Beispiele berühmter Völker nicht in dem Taumel der Angst unserer Tage vergesse und die Weltgeschichte hingebe für das Blatt einer lügenhaften Zeitung:

daß ich mich rein fühle von jeder Selbstsucht. daß ich jeden Gedanken und jedes Gefühl in mir vor allen meinen Mitbürgern mit offener Stirne bekennen darf:

daß leh mich nur zu glücklich fühlen würde, einst in dem herrlichen Kampie um Freiheit und Würde des Vaterlandes einen glorreichen Untergang zu.

Verdient dieser Glaube in mir und in den mir Gleichgesinnten die Verachtung und den Hohn unserer Mitbürger? Die Nachwelt entscheide hierüber!

Auf dem heiligen Altare der Geschichte lege ich dieses leichte Blatt nieder, in dem festen Vertrauen, daß, wenn der Sturm der Zeit es hinweggeweht, einst ein würdiger Priester dieses Tempels es sorgfältig aufheben und in das Jahrbuch des vielbewegten Völkerlebens einhetten werde. Dann wird die Nachwelt richten und von dem Verdammungsurteil die ausnehmen, welche dem Strome der Verderbtheit

mutig entgegengerungen und das Gefühl der Pflicht

treu wie einen Gott im Busen bewahrt haben.

Am 14. September jährte sich zum 175. Male der Geburtstag Alexander von Huboldts. Humboldt war einer der ersten, der die gesamte Natur in ihrem Zusammenhang, die einzelnen Erscheinungen in ihrem Verhältnis zu den übrigen erfaßte, der erste, der, von der reichsten Fülle von Kenntnissen unterstützt, dies mit freiem, wahrhaft schöpferischem, von keinem philosophischen System befangenen und eingezwängtem Geiste tat. Auf seinen Reisen, wie in den einsamen Forschungen in a Studierzimmer, entging ihm nichts, auch das Fernste, nicht das Unbedeutendste, ihn nie Ger Gedanke verließ, daß jede seinem Erscheinung in ihrem Verhältnis Bedeutung sei, wenn sie auch an sich noch so bedeuungslos erscheine. Eine der bedeutendsten Er-cheinungen auf dem Gebiet der Reiseschriftstellerei tungsios sind seine "Reisen nach den Aequinoktialgegenden des neuen Kontinents in den Jahren 1795-1864", da er alle Verhältninse, Geschichte, Kultur und Sprache der Völker, Zoologie, Botanik und Mineralogie, Klima, Bodengestaltung usw, mit der gleichen Liebe und der gleichen Gründlichkeit behandelt. Greisenalter hat er mit jugendlicher Lebens- und Geisteskraft die Resultate seiner Tejährigen Forschungen dem "Kosmos-Entwurf einer physischen beschreibung" zu einem an Inhalt wie Darstellung gleich bewundernswürdigen Ganzen vereinigt.

Die Frage des Dozentennachwuchses

Wenn auch der Krieg alle Planungen weitgehend Zeit im Rahmen der Sicherung des Erziehungsnachvuchses auch der wichtigen Frage des Dozentennach wuchses größtmögliche Aufmerksamkeit zu schenken Vor noch nicht allzulanger Zeit hat Professor Everling ron der TH. Berlin erneut auf die Netwendigkeit einer Verstärkung der Dozentenschaft hingewiczen, da es keinem Zweifel unterliegt, daß der Andrang zu den Hochschulen nach dem Kriege außerordentlich stark sein wird. Eine Schätzung der DAF, beziffert die Zahl der Studierenden für das Jahr 1947,48 auf mehr als 200 000. Der Beruf des Hochschullehrers wurde bisher vielfach deshalb nicht eingeschlagen. weil für den Nachwuchs die materielle Sicherheit fehlte. Inzwischen sind jedoch verschiedene MaSnahmen getroffen worden die der Auslese, Förderung und Sicherung des Do zentennachwuchses dienen. Die Förderungsmitte Pörderungsmittel wurden wesentlich erheht, und durch eine einfleitliche Ordnung über die Rechtsverhaltnisse des usw. abgeliefert.

wissenschaftlichen Nachwuchses wurde auf diesem Ge-Klarheit geschaffen. Die Ernennung zum wissenschaftlichen Assistenten und damit zum Beamten setzt jetzt keine längere Vorbereitungszeit mehr voraus, als diejenige zum Assessor. Gleichzeitig erhält der Assistent damit eine gewisse materielle Sicherheit. Durch die Einführung der Habilitation als akademischer Grad ist. die Auslese des witsenschaftlichen Nachwuchses auf eine breite Grundlage gestellt worden, da nun die Möglichkeit zur Habilitation unabhängig von dem Bedarf an Nachwuchs für Hochschullehrer bleibt.

Franz Drela gestorben. Der auch in Wiesbaden bestens bekannte Violinvirtuose Franz Drdla, der am 28. No-vember vorigen Jahres seinen 75. Geburtstag felern konnte, ist in Bad Gastein während eines Kuraufenthaltes einem Berzschlag erlegen. Aus Saar in Mähren stam-mend, wählte der Künstler bereits im Jahre 1887 Wien zu seinem ständigen Wohnort, dem er bis zu seinem de treu blieb. Franz Ordia machte sich als bewährter Geiger und als Komponist von erfolgreichen Werken, darunter zwei Operetten, bereits bald einen Namen und wurde besonders durch Vortragsstücke für Violine, wie Souvenira und "Serenade" in den weitesten Kreisen bekannt. Eines seiner letzten Werke ist ein Violin-Konzert in d-moll, das in einer Matinee des Gau-Sin-fonleorchesters Niederdonau im Winter 1929 in Wien zur erfolgreichen Uraufführung gelangte.

Technische Hochschule Linz, Die jüngste Technische Hochschule des Reiches in Linz wird mit Beginn des kommenden: Wintersemesters ihre Bauingenieur-Abteilung eröffnen und damit die Zahl ihrer Studenten mehr als verdoppein.

Rheinische Funde aus frankischer Zeit, Bei Ausgrabungsarbeiten in Andernach wurden in der Nühe eines yor 45 Jahren bloßgelegten und eingehend unter-suchten Karolinischen Gräberfeldes ein rötliches, mit dunkelbjaunen Zickzackbändern verziertes Tongefäß und ein rechteckiger inschriftloser Grabstein aus Jurakalk aufgefunden, dessen lineare Ornamente von tech-nischer Ungeschicklichkeit des Steinmetzen , zeugen Diese Ueberbleibsel der Frankenzeit Staatlichen Neimatmuseum eingegliedert.

Ueber hundert Arten Heilpflanzen werden in Deutschland geerntet, wie in der Arbeitsgemeinschaft für Heil-pflanzenkunde mitgeteilt wurde. In einem der besten (Wartheland) worden 112 000 kg getrocknete Hellpflanzenkräuter, Wildfrüchte

führers

Zur festeren Bindung an den Arbeitsplatz,

Das Zustimmungserfordernis zur Lösung vor Arbeitsverhältnissen ist kürzlich durch entsprechende weitere Einschaltung der Arbeitseinsatzbehörden auf die gesamte Wirtschaft und Verwaltung ausgedehnt worden. Auch bei Kündigung mit Zustim-mung des anderen Vertragsteils und bei Einigung Vertragsteile bedarf es der Zustimmung des Arbeitsamts für die Arbeitsvertragslösung. Ausdrücklich befreit hiervon sind die Führer von Verwaltungen des Reichs, der Länder und Gemeinden. Der Antrag auf Zustimmung der Lösung des Ar-beitsverhältnisses kann von jeder der Vertragsparteien beim Arbeitsamt gestellt werden.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz betont dazu in einem Durchführungserlaß, daß die Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses grundsätzlich dann nicht erteilt werden kann, wenn es arbeitseinsatzmäßig unumgänglich notwendig ist, daß das Gefolgschaftsmitglied im bisherigen Betrieb verbleibt, insbesondere, weil sonst die kriegswichtige Fertigung des Betriebes beeinträchtigt würde und eine Ersatzkraft vom Arbeitsamt nicht gestellt werden kann. Andererseits sollen die Arbeitsämter berücksichtigen, wenn Gründe der Betriebsdisziplin oder des Arbeitsfriedens die Lösung rechtfertigen. Die Zustimmung zur Lösung des Arbeitsverhältnisses muß selbstverständlich ohne weiteres erteilt werden, wenn die Arbeitskraft auf ihrer bisherigen Arbeitsstelle nicht mehr benötigt wird.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 15-16 Uhr: Schöne Klänge aus Oper und Konzert. - 16-17 Uhr: Buntes Spiel besus Oper und Konzert. — 16—17 Uhr: Buntes Spiel be-kannter Unterhaltungskapellen. — 16—18.26 Uhr: "Ein schönes Lied zur Abendstund", Chor und Orchester der Rundfunkspielschar Berlin. — 20.15—21.15 Uhr: "Wie es Euch gefällt", Opernkonzert mit Melodien von Wagner und Verdi, - 21.15-22 Uhr! Klavierkonzert von Hermann Götz, Hans Priegnitz spielt mit dem Berliner Rundfunk-Orehester unter Leitung von Artur Rother.

Deutschlandsender: 17.15-18.20 Uhr: Schöne Musik zum späten Nachmittag, Sinfonische Variationen für Orchester von Nicodey, Violinkonzert a-moll von Spohr (Solist G. Lenzevki), Divertimento für Streicher von Sutermeister u. a. - 20.15-22 Uhr: ... Thr kennt sie



Versammlungskalender

Der Kreisleiter Sprechstunden des Kreisleiters: Mittwoch und Frei-

tag von 16-17.30 Uhr. Sprechstunden des Stabsamtsletters: Dienstag und

Donnerstag von 15.30-17.30 Uhr. Sprechstunden der Kreisfragenschaftsleiterin: Montag, Dienstag, Freitag von 16-21 Uhr.

Mittwoch, den 20, September 1944

OGL. Silds Der für heute 20 Uhr in der Aula an der Schule in der Oranienstralle anberaumte Mitglieder-appell mit Schulung ist verlegt worden. Tag und Stunde wird noch bekanntgegeben.

Donnerstag, den 21. September 1944

OGL, Südwest: 20 Uhr, Oberschule Oranienstraße Mitgliederappeil mit Schulung, Tellnahme: Sämtliche Pg. und Pgn., NS.-Frauenschaft, NSV, und NSKOV.

OGL. Ost: 20 Uhr, "Friedrichshof", Erweiterte Pol Leiter-Sitzung mit Schulung, Teilnahme: Amts-, Zeilen-und Blockieiter, Luftschutzeinsatzleiter, NSV, und NS.-Frauenschaft, HJ, und BDM.

OGL West: 20 Uhr, im Luftschutzhaus: Wichtige Dienstbesprechung. Teilnahme: Sämtliche Amis-, Zellenund Blockleiter sowie Stab, sämtfiche Mitarbeiter der

Gartenarbeiten im Oktober

Im Obstgarten muß der Reifezustand des Spätobstes gut beobachtet werden. Zeitlich läßt sich dies für die einzelnen Obstsorten nicht genau bestimmen; der Witterungsverlauf spielt dabei entscheidend mit, Bis Mitte Oktober hört die Tätigkeit der Blätter allmählich auf, es kann sich dann kein Zucker mehr bilden. Zwischen Stiel und Fruchtholz entstehen Korkzellen, so daß der Saft nicht zu den Früchten durchdringen kann. Durch Herbststürme können in dieser Zeit größere Obstverluste entstehen.

Auf sachgemäße Lagerung des Winterobstes wird man größte Sorgfalt verwenden, da das Obst im Rohgenuß für die menschliche Ernährung so überaus nützlich ist. Kellerräume sind oberirdischen vorzuziehen, weil sie meist gleichmäßig kühl bleiben. Zur Regelung frischer Luftzufuhr und angemessener Luftfeuchtigkeit müssen verstellbare Fenster vorhanden sein. Um vorzeitiges Reifen der Früchte zu vermeiden, werden die Fenster verdunkelt oder die Obstgestelle mit Packpapier zugedeckt. Gegen dumpfe Luft und fremde Gerüche ist das Obst sehr empfindlich, bei zu trockener Luft schrumpft es ein. Krankes und minderwertiges Obst gehört überhaupt nicht in den Lagerraum, die gesunden Früchte werden dadurch in ihrer Haltbarkeit beeinträchtigt. Die Obstschädlinge werden im Herbst und Winter

hauptsächlich vorbeugend bekämpft; diese Be kämpfungsweise ist besonders wirksam, weil dadurch der Nachwuchs vernichtet wird. Nach den ersten empfindlicheren kalten Nächten verläßt der Frostspanner (Falter) sein Bodenquartier, und das nicht flugfähige Weibchen kriecht am Stamm der Obstbäume in die Baumkrone zur Eiablage. Die aus den erwachsenden bekannten katzbuckelnden Räupchen fressen vom ersten Grün ab die Obstbäume kahl und zerstören später die Blütenknospen. Das rechtzeitige Anlegen von Leimringen, mit denen dieser Schädling massenhaft bequem abgefangen werden kann, darf daher nirgends versäumt werden. Bis Japuar müssen die Ringe immer fangfähig erhalten werden.

Oktober ist der herbstliche Pflanzmonat für Obstbäume, bei günstigen klimatischen und Bodenver-Hältnissen ist die Herbstpflanzung den Frühjahrspflanzungen vorzuziehen; nach Frosteintritt wird nicht mehr gepflanzt, Soweit die Baumschulen das

Pflanzmaterial in den gewünschten Formen und Sorten liefern können, wird man bestehende Lücken gern damit ausfüllen.

Im Gemüsegarten werden, entsprechend der Wetterlage, zuerst alle frostempfindlichen und reifen Gemüsearten abgegerntet. Soweit das Gemüse zur Vorratshaltung bestimmt ist, muß es bei den Erntearbeiten sehr schonend behandelt werden. Jedes Werfen, Stoßen oder Betreten der Erzeugnisse ist zu vermeiden, auch das Abklopfen an den Geräten; anhaftende Erde wird besser überhaupt nicht entfernt. Selbst durch kleinste Druckschäden werden die feinen Gewebe der schützenden Rindenschicht oder die Deckblätter verletzt und zu Ausgangsstellen für allmählichen Verderb. Das einzukellernde Gemüse muß auch die richtige Reife haben, es darf weder unzureichend ausgereift noch überreif sein, wenn es dauerhaft sein soll. Die Witterung ist in der ersten Monatshälfte für das Ausreifen der einzelnen Gemüse meist noch günstig. Der höchste natürliche Reifezustand soll erst während der Lagerung und möglichst spät eintreten, bis dahin entwickeln sich die Erzeugnisse mit wenigen Ausnahmen weiter. Wenn dieser Höchststand erreicht ist und überschritten wird, setzt langsam der Zersetzungsprozeß ein.

Die Ernterückstände sind restlos von den Beeten zu beseitigen. Wurzelgemüse dürfen nicht im Boden stecken bleiben und umkommen. Nichtlagerfähige Erzeugnisse werden alsbald verbraucht oder eingemacht. Soweit die Abfälle und Rückstände keimfrei sind, können sie auf den Komposthaufen gebracht werden, bei Kohlherniebefall muß dies aber unbedingt vermieden werden.

Manche Gemüsearten vertragen Frost, sie können auf den Beeten verbleiben und zind als Wintergemüse beliebt. An erster Stelle steht der Grünkohl dessen niedrige Sorten noch widerstandsfähiger sind als hochstrünkige. Der abgeerntete Kohl bringt aus den verbliebenen Strünken im Frühjahr neue Triebe, die als "Sprossenkohl" wieder zu verwerten sind. Rosenkohl muß vor strengerer Kälte abgeerntet F. tom Diekhusen

Dr. Ritter von Halt Vertreter des Reichssport-Der Reichsminister des Innern.

Himmler, hat den Stellvertreter des Reichsportführers Arno Vreitmeyer auf seinen eigenen Wunsch wieder zum Wehrdienst freigegeben und mit der Führung der Geschäfte des Reichssportführers ehrenamtlich der Reichsfachamtsleiter für Leichtathletik Dr. Ritter Kgl von Halt beauffragt. HJ.-Ruderregatten e. Die verhaltnismißig gut besetzte Frankfurter HJs Regatta, deren Vierer- und Achterrennen als Bankvergieichskämpfe ausgetragen werden, wurde von 17. September auf einen der nächsten Sonntage verlegt Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben. — D für kommenden Sonntag in Mühlheim angesetzten Ban vergleichskämpfe des Bannes 287 Offenbach weisen ein zufriedenstellendes Meldegrgebnis auf. Bis jetzt liesen von sieben Vereinen aus den Bannen 21, 24 und 21 27 Bootsmeldungen vor, weltere Nennungen werden er-Sportneuigkeiten in Kürze e. Gerhard Mehls, Frankfurt a. d. Oder, der bis rum

Sportnadriditen

für Ruders vorigen Herbst K.-Reichsjugendfachwart für Rudern war, fiel im Osten als Hauptmann und Kommanders

einer Artillerie-Aufklärungsabteilung.
e. Hans Speckhardt vom Offenbacher Bicyclecipi
Germania, der bekannte Radrennfahrer, einer der besten Bergfahrer Hessen-Nassaus, starb im Osten Heldentod.

Der Sportgau Hessen-Nassau bringt am 2. Oktober einen Herbstwaidlauf "Rund um das Waldchen" is Okriftel a. M. zur Durchführung. Gewertet wird Einze-und Mannschaftslauf in einer Aktiven-, einer Junfmannen-Klasse und mehreren Altersklassen. Die Haupt-läufe gehen über 2000 m.

Hessen-Nassaus Gaumeisterschaften im leichtathle tischen Mehrkampf, die zusammen mit Bahnwell-kämpten in Wiesbaden stattfinden sollten, wurden abgesagt. Desgleichen entficien am Sonutag im genannte Sportgau alle Pußball- und Hockeyspiele.

Der Straffenpreis von Fröndenberg im Sauerland uber 12 km wurde eine Beute des Bielefelders Holthöfer, de in 2:00,10 Std. den dichtauffolgenden Neumann (Biesteld) und den eine Runde zurück folgenden Hoch (Westig) auf die Platze verwies. Heuser (Dortmund hatte nach einem Radschaden aufgegeben.



Wer das schafft-der wird nie versagen!

Hochbetrieb auf dem Bahnhof. Da : die Sirene-Fliegeralarm! Während die Reisenden sich in Sicherheit bringen, vervielfachen sich für den Fahrdienstleiter Josef Kalterer aus München die Aufgaben. Tausenderlei muß bedacht werden. Fahrdienstleiter Kalterer behält seine Ruhe. Unbeirrt tut er seine Pflicht, ohne an sich selbst zu denken.

. Auch Du kannst den Männern und Freuen der Reichtbakn helfen, wenn Du hisber noch nicht kriegswichtig eingesetzt bist. Die Reichsbahn stellt jederzoit meist Krafte nach Fahigkeiten und Kenntnissen ein a Komm ru uns. Meldung für den Einnatz über das zuständige Arbeitsamt.

Räder müssen rollen für den Sieg!

Das ist unverantwortlich . . .

Jeder Volksgenosse weiß, wie rar das Obst ist. Um so mehr freut sich der einzelne und zumal das Kind, wenn es in einen kernigen Apfel, eine saftige Birne beißen kann. Das geschieht bedächtig und genießerisch-auskostend. Es gibt Leute, die sich ein paar Aepfel oder Birnen rationiert haben für die Kinder. Ab und an werden diese des Vergnügens teilhaftig. So ist das und auch das ist eine Kriegszwangsläufigkeit.

Was soll man aber sagen, wenn man immer wie der, mitten auf dem Gehweg, halbverzehrte Aepfel oder Teile sonstiger, noch gut eßbarer Früchte achtlos weggeworfen sieht! Das ist unverantwortlich. Ganz abgesehen davon, daß es zum Beweise dafür dient: Hier hatte einer das Obst "über", hatte also zuviel davon. Und so etwas verbittert den auf beschränktesten Genuß Gestellten. Es ist aber auch im Sinne der Ernährungswirtschaft zumindest leichtfertig gehandelt, wenn man so mit Früchten umgeht, die vielen Volksgenossen eine ersehnte Erquickung

Des weiteren: Viele Familien - wnd wohl die meisten - rechnen mit jedem Stück Brot. Sie beneiden nicht diejenigen, die aus irgendeinem Grunde günstiger dran sind, aber manchmal ist eine Volksgenossin recht froh für einen überlassenen Laib

Brot. Wenn dann festgestellt werden muß, daß sich des öfteren größere Stücke guten Vollkornbrotes in - der Müllbütte befinden, dann versagt einen Augenblick lang die Sprache. Dann jedoch gibt man seiner berechtigten Empörung Ausdruck. Wenn es schon Volksgenossen gibt, die zuviel Brot haben, dann sollten sie wenigstens ihre Ueberschüsse, wenn sie diese schon nicht anderen zukommen lassen, dem EHW. zur Verfügung stellen. Es ist ebenfalls unverantwortlich in unseren ernsten Tagen, das heilige Brot - und das Beiwort besteht zu Recht! in solch unwürdiger Weise zu vergeuden. Und wenn es wiederholt geschieht, und die Namen der Schuldigen ermittelt werden können, dann sollte man sie schonungslos der maßgebenden Stelle benennen, denn: sie sind auch Volksschädlinge! R. Chr.

Helfer statt Aemter

In einer Ratsherrensitzung in Dortmund wurde eine Neuerung beschlossen, die den Bewohnern der Randbezirke der Stadt zeitraubende Fahrten oder Wege ersparen soll. In zunächst fünf Vorstädten werden geeignete Männer die Beurkundung von Geburten und Sterbefällen, also einfache standesamtliche Arbeit übernehmen.

Für Führer und Volk gaben ihr Leben

Heinz Schubert, Feldwebel in ein Schi-1g.-Regt, am 22, August im Alter von 34 Jahren an der Ost-front, Heinrich Schubart und Frau Paula, geb. Kuhn. Wiesbaden, Habelstraße 3 Kerl Naumann, Feldwebel, am 28, 6, 1944 nach siehenlähtiger, traus-

leri Neumann, Feldwebel, em 28.6. 1944, nach siebenjähriger treuester Pflichterfüllung im 38. Lebensjahre im Osten. Frau Hedwig Neumann, geb. Wolf, u. Kind Margref, sowie alle Anverwandten. Netzbach, Rückershausen. Gedenkfeler in der Kirche zu Oberneisen am 24. Sept., 14 Uhr. Besondere Einlädungen, ergehen nicht.

nicht
August Teigeler, Hauptfeldw, in
einer MG-Komp, Inhaber versch,
Auszeichnungen, Kämpfer an vielen Fronten, nach Tunfjähriger
treuer Pflichterfüllung im We-

len Fronten, nach fünflähriger treuer Pflichterfüllung im Westen durch Unglücksfall. Frau Greta Teigeler, geb. Rolzhäuser, und Kinder, seine Matter nebst allen Angehörigen, Wiesbaden, Adierstraße 35, Hamm i, W. Cart Bodenheimer, Parteigenosse, Obergelr, in einem Gren-Regt, Inh. des E. K. 2. Kl., des Inf. Sturmebz., d. silb. Verwundetenabz., der Ostmedaille und and. Auszeichn, nach 4::jähr, treuer Pflichterfüllung im Alter von 30 Jahren bei den schweren Abwehrkampfen im Osten em 15. 8. 1944. Karichen und Ernachen Bodenheimer (Kinder), Frau Juise Bodenheimer Wwe. (Mutter), Ge-schwister und alle Angehörigen, Strinzmängarethee, Martinstal, Breithardt, im Felde

Terrorangriffen fielen zum Opfer

r. Hans Hahn, Chemiker, 35 J.
Sigrid Hahn, geb. Sauer, 25 J.
und Töchterchen Friedmar in
Alter von 2 Jahren durch Flie
gerangriff auf Darmslach an
12. September 1944. Im Name alter Angehörigen: Lesel Sauer, z. Z. Wiesbeden, Lessingstr. 5. Trauerfeier: Donnerstag, 21. September, 10 Uhr, Südfriedhot. riedrich Pabst, im Alter von 72 Jahren, durch Feindeinwirkung, ist am 17. Sept. seinen Verletzungn ein einem Interen in interen Trauer: gen erlegen. In tiefer Trauer Frieda und Rudolf Pabst, Obltn. Z. im Felde, nebst Angehörien, Wiesbaden, Dotzheimer Str. r. 50, Kiel, Gumbinnen (Ostpr.), Sept. 1944, Beerdigung: Frei-9., 15.45 Uhr, Südfriedho er, Oberreichsbahnrat, Fri arl Eymor, Maria Eymer, durch Flieger-angriff. Für die trauernden Hin-terbilebenen: Karl Eymer und Familie, Stuttgart, Alexander-straße /2. Beerdigung hat am 15. September stattgefunden 18. September stattgefunden - Franz Muno, geb. 15. 12, 1995, bei einem Fliegerangriff auf Frankfurt a. M. Frau Ella Muno, geb. Schäfer, und Kind Horst, nebst allen Angehörigen. Bad Schweibach. Adoltstraße 91, Lorch Rh. Beerdig.: Donnerstag, 21. Sept., 18.30 Uhr, von der Leichenhalle Bad Schwalbach

Es starben:

Dr. med, Carlo Wedig, 50 Jahre alt, nach kurzer Krankheit. El alt, nach kurrer Krankheit. Ei-friede Wedig, geb. Jigen, Kinder und Angehörige. W.-Frauenstein. Einäscherung: Donnerstag, den 21. Sept., 11 Uhr, Südfriedhof linus Albert em 17. Sept. 1944 nach schwerem telden im Alter von 67 Jahren. In tiefer Trauer: Frau Antonie Albeit und alle Ange horigen, Wiesbaden, Raabestr, 5 Beerdigung: Donnerstag, 21, Sep-tember, 14.15 Uhr, Südfriedhof, Traueramt am 23, Sept., 8 Uhr, Dreifeltigkeitskirche

Dreifaltigkeitskirche
Sophie Haybach, geb. Beck, am
12. Sept. 1944, im Alter von 20
Jahren nach langem Leiden. In
stiller Trauer im Namen aller
Angehörigen: Henny Fluck, geb.
Haybach. Wiesbaden, Adelheidstraße 37, Die Einäscherung hat
in aller Stille stattenden.

Zimmer, mobl., mogl. mit Küchenbenutzung, sucht runige verständnisvolle Deme. H. 3946 WZ.

Zimmer, mobl., mit Kochgelegenheit
von berufstätiger zuhliger Dame
gesucht. Zuchritten H. 35 WZ.

Zimmer, mobl., in gut. Haus von alt.
Witwe ges. Wäsche w. gest. Schäfer,
Schwalbacher Str. 42, Vdh. I. rechtsbahnbamien (Reichsbahnrat) zu mieten gesucht. H. 3977 WZ.

Zimmer, sehr gut mobl., von Reichsbahnbamien (Reichsbahnrat) zu mieten gesucht. H. 3972 WZ.

Zimmer, mobl., sofort ges. H. 1999 WZ.

Zimmer, mobl., mit Kochgel, sucht
berufstät, solides Fatalein, moglichst
Nähe Hauptbehnhof, H. 3982 WZ.

Zimmer, mobl., mit Kochgel, sucht
Schwalbacher Str. 42, vdh. V.

Zimmer, mobl., mit Kochgel, sucht
berufstät, solides Fatalein, moglichst
Nähe Hauptbehnhof, H. 3982 WZ.

Zimmer, mobl., Nähe Kapellenstr., von Berufstät, Serobenstr. verl. Gute. Bel., gibt
Verschenen Gege. Bel.

Kapel Wiesbaden, Bauernbrücke, Melinzer

Landstreße, Sahnhof verloren. Gegen gute Bel. Fundbürg

Frimfheater

Jugendfrei, V.

Zimmer, mobl., mit Kochgel, sucht
Seifert, Serobenstr. verl. Gute. Bel., gibt
Seifert, Serobenstraße S., gil.

Zimmer, net möbl, od. Frontspitzim,
von anstand: ruhig Kinderpflegerin
sofort gesucht. Umgegend Schöne
Aussicht. H. 4018 WZ.

Zimmer, gut mobl., avtl, mit Verpfle
gung, such Beanter, a. D. (Dauer,
verl. Da. Andenken geg. Bel. abzug.

Zimmer, gut mobl., avtl, mit Verpflegung, such Beanter, a. D. (Dauer,
verl. Beanter, a. D. (Dauer,
verl. Beanter, gegen bel. Be.

Zimmer, gut mobl., avtl, mit Verpflegung, such Beanter, a. D. (Dauer,
verl. Beanter, a. D. (Dauer,
verl. Gute. Schole
verl. Saho, sol., sol

James acci. Jarges Leiden. In June 1846. In